

Freitag, 10. Februar 2023

# Auf eine humane Art an die Spitze

Skandale erschüttern die klassische Tanzszene. Kathleen McNurney, die Präsidentin von Danse Suisse, sagt, was zu tun ist.

Edith Arnold

**Anfangs Woche gingen zehn ehemalige Schülerinnen der Basel Dance Academy vor die Medien. Was dachten Sie, als Ihnen die neuen Vorwürfe zu Ohren kamen?**

*Kathleen McNurney:* Ich war sehr emotional. Jeder Missbrauchsvorwurf stimmt traurig. Die Ereignisse wirken lange nach. Das Basler Erziehungsdepartement hat uns letztes Jahr informiert, dass die Ballettschule von der Sportklasse ausgeschlossen wird.

**Was tut der Verband, um solche Fälle künftig schweizweit zu vermeiden?**

2021 haben wir einen Verhaltenskodex für Tanzpädagogen eingeführt. Wir definieren die Regeln, haben aber nicht die Ressourcen, die Einhaltung zu kontrollieren (siehe Box). Denn wir bemühen uns, die Szene zu vernetzen und begleiten, damit sie sich behaupten kann.

**Das Publikum hält dem Tanz trotz vieler Skandale die Stange. Im Opernhaus Zürich positioniert sich Ballett 2021/22 mit 93,6 Prozent Auslastung noch vor der Oper (81,6 Prozent). Wie erklären Sie sich das?**

Es sind wohl die körperlichen Fähigkeiten, ohne Worte mit Bewegung so viel sagen zu können. Letztens habe ich «On the Move» von Hans van Manen gesehen. Tänzerinnen und Tänzer in Catsuits kommen und gehen, kreuzen einander blitzschnell oder verhandeln kurz etwas. Alles ist hochorganisiert. Das 30-jährige Werk des 90-jährigen Choreografen ist zeitlos.

**Netzanzüge, tutuartige Silhouetten und Stulpen auch zu massiven Schuhwerken: Auf Catwalks hält der sogenannte Balletcore-Trend weiter an.**

Ein märchenhafter Versuch, der Realität zu begegnen? Zeitgenössisches Ballett symbolisiert Flexibilität, Disziplin und Schönheit.

**Soeben ist der 50. Prix de Lausanne zu Ende gegangen, der wichtigste Nachwuchspreis weltweit. Vergangenes Jahr waren Sie in der Jury. Wie zeigen sich neue Talente?**

Während einer Woche erlebt man begabteste Leute aus der ganzen Welt hautnah. Man begegnet ihnen bei Workshops, Trainings, Coachings. Auf einmal schaut man eine Tänzerin oder einen Tänzer länger an. Was ist so speziell, fragt man sich? Dann wechselt das klassische zum zeitgenössischen Programm – und jemand anderes macht auf sich aufmerksam. Im Finale zeigt sich, wie die Jungen mit Nervosität umgehen. Jene, die dann auf der Bühne Gänsehaut auslösen, sind einfach Performer. In Lausanne haben alle eine Exzellenz. Darüber hinaus gibt es noch Ausnahmen.



«Jeder Missbrauchsvorwurf stimmt traurig»: Kathleen McNurney.

Bild: Dominik Wunderli

**Was bedeutet das heute?**

Sie haben die Technik und ein Körperbild, das geeignet ist für eine Karriere. Es geht nicht um die altmodische Idee von langen Beinen oder langem Nacken. In die physische Präsenz wirkt Musikalität: Man merkt, wow, mit welchem Rhythmusgefühl dieses Dormröschchen verkörpert

wird! Andere machen nur die Schritte. Faszinierend.

**Vielleicht ist Christopher Wheeldon, Jurymitglied 2023 und Goldmedaillengewinner 1991, ein Vorbild. Der Royal-Ballet-London-Choreograf ist mit einem Yogalehrer verheiratet: je**

**Zur Person**

**Kathleen McNurney** (69), geboren im nordamerikanischen Portland (Oregon), absolvierte eine klassische Ballettausbildung in New York City. Sie war Solistin unter Heinz Spoerli und Ballettmeisterin unter Richard Wherlock am Theater Basel. Seit Ende ihrer prägenden Ära als Tanzdirektorin am Luzerner Theater (2009–2021) ist sie Dozentin und Präsidentin von Danse Suisse, dem Berufsverband der professionellen Tanzschaffenden. (red)

**Danse Suisse hilft**

Auf [www.DanseSuisse.ch](http://www.DanseSuisse.ch) ist ein Verhaltenskodex für Pädagogen abrufbar. Jugendliche, die missbräuchlichem Verhalten konfrontiert sind, reagieren individuell. Eltern sind gefordert, Veränderungen rechtzeitig zu erkennen. Wenn sich Probleme nicht mit der Schule klären lassen, hilft Danse Suisse weiter. Der Verband ist dabei, eine Meldestelle zu etablieren. Auf [www.SzeneSchweiz.ch](http://www.SzeneSchweiz.ch) können sich Betroffene bei sexuellen Übergriffen anonym melden. (ear)

muell Wuersten als künstlerischer Leiter BA Contemporary Dance und Jason Beechey als Rektor der Palucca Hochschule für Tanz Dresden neues Vertrauen auf. Die Interimsleiter arbeiten nach Ausbildungsstandards, die international gerade neu definiert werden. Kürzlich traten sie als Experten an einem Münchner Symposium auf. Auch in Berlin, Paris, New York gab es ja Missbräuche. Psychologische und tanzmedizinische Betreuung, Ernährungsberatung, wissenschaftliche Verankerung sollen nun untrennbar mit der tänzerischen Berufsausbildung verbunden werden.

**Schöne Ansprüche. Wo steht die lokale Szene in diesem Prozess?**

Wir stehen gut da im Sinn von sich bewusst sein. Die Zeiten sind vorbei, in denen ein Meister ohne Pädagogikausbildung vor Lehrlingen findet, er sage hier, was zu tun sei! In den Medien sind letztes Jahr mehr negative als positive Entwicklungen erschienen. Vieles ergibt sich organisch. EFZ- und Bachelorabsolventen haben schon jetzt ein hohes Wissen über Anatomie und Ernährung. Als selbstbewusste, gut ausgebildete junge Leute treten sie auf Compagnien zu. Wie damals, als ich Tanz Luzerner Theater leitete. Bei einem Fussproblem wussten sie: Ohne Sprünge wird es in zwei Tagen besser. Sonst muss man einen Physiotherapeuten organisieren.

**Ihr Luzerner Tanzensemble war für Diversität, Stilvielfalt und athletische Energie bekannt. Welchen Body-Mass-Index braucht es für ein Grand Jeté, einen Spagatsprung?**

Das hat weniger mit dem Body-Mass-Index, sondern mehr mit ganzkörperlicher Fitness zu tun, die man als Profi meistens hat.

**Wie viel Disziplin müssen junge Tänzer haben?**

Es ist die Chemie zwischen Willen, Bedürfnis und Mochtegern. Steht am Samstag um 10 Uhr ein Training an, kann ich am Freitag nicht über Mitternacht feiern.

**Wo liegt die Schmerzgrenze?**

Mental oder physisch? Bei fünf Tanztagen pro Woche taucht schon mal ein Problem auf. Nicht, weil Tanz ungesund ist, sondern weil der Körper intensiv beansprucht wird. Sich in Spitzenschuhen zu bewegen, tut übrigens nicht weh! Anders überdehnte und gerissene Sehnen. Die Medizin macht Riesenschritte: Heute wird der Meniskus durch kleine Löcher operiert, morgen läuft man wieder, in der Folgeweche können Pliés mit Physio gemacht werden.

**Was ist mit dem mentalen Druck?**

Es gibt vermehrt Mentalcoaching für Tänzer. Wenn Fussballer oder Skifahrer Mentalcoachings brauchen, weshalb sollen Solistinnen, die ganze Abende vor ausverkauften Rängen

schultern, keine haben? Zudem: Junge Leute gehen durch die Pubertät, wissen plötzlich nicht mehr, was mit diesem Körper im Spiegel anzufangen. Auch sie müssen begleitet werden.

**Nach wie vor wird in der Tanzwelt die berühmte Waganowa-Methode unterrichtet.**

Agrippina Waganowa war eine russische Tänzerin und prägte als Pädagogin die Ballettakademie St. Petersburg. 1948 veröffentlichte sie ihre «Grundlagen des klassischen Tanzes». Sie wollte aber, dass sie sich weiterentwickeln, was nun in der Verantwortung der Akademien liegt. An der Opéra de Paris dreht man die Füße statt 180 nur noch 120 Grad aus und nennt es «10 nach 10», wie die Uhr.

**Weshalb sind in Schweizer Akademien und Compagnien eigentlich kaum Schweizerinnen und Schweizer?**

Mit Talent hat es nichts zu tun. Tanz ist als anerkannter Beruf hierzulande einfach noch «jung». Erst seit 2009 gibt es das Fähigkeitszeugnis «Bühnentänzerin/Bühnentänzer EFZ» für «klassischen Tanz».

**Etwas mehr Einheimische bewegen sich in der freien Szene.**

Es gibt keine freie, klassische Ballettszene. Und zeitgenössischer Tanz spricht vielleicht mehr Schweizerinnen und Schweizer an, weil die Ausdrucksmöglichkeiten grösser sind. Breakdance, Urbance und Performance boomen. Man kann inzwischen ein «HF Zeitgenössischen und Urbanen Bühnentanz» erlangen.

**Sie sind mit der Ballett-Boom-Generation der Siebzigerjahre grossgeworden. Ist es heute anspruchsvoller, Tänzerin zu sein?**

Ja, es ist härter geworden, weil viel mehr Tanzstile beherrscht werden müssen.

**Welche Techniken gilt es, in die Zukunft zu führen?**

Beim Ballett können dies Waganowa, Royal Academy of Dance, Bournonville, Cecchetti sein, beim zeitgenössischen Tanz etwa Graham- und Horton-Techniken. Wichtiger als Methoden und Unterrichtssysteme ist, wie diese beigebracht werden. Wir brauchen athletische, kraftvolle, intelligente, musikalische Tänzerinnen und Tänzer, Menschen auf der Bühne.

**Studentinnen und Studenten inspirieren sich vermehrt auf Youtube und Tiktok.**

Ja, sie wollen die extremen Sprünge und Pirouetten können. Was für Lehrpersonen manchmal schwierig ist. Wir versuchen, Tanz als Kunstform zu bewahren. Das hat nicht nur damit zu tun, wie hoch ein Bein ist. Die Geschichte ist: weshalb das Bein dort oben ist.